Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 216. Sonnabend den 15. September 1838.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 8. Oktober d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis c., in Gemäßheit der Königl. Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu Zweidrittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert: ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen und zwar:
a) baar, b) in Zinsscheinen

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachtenfalls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse, die Zinsenzahlung erfolgen kann.

Die bis zum 8. Oktober d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Oster-Termine in Empfang genommen werden. Breslau, den 8. September 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

‡ ‡ Politische Zustände.

Seit die Verhandlungen des Prozesses Brossard und die darin den General Bugeaud incalpirenden Revelationen bekannt wurden, ist dieser und das Ministerium der Gegenstand der heftigsten Angriffe der ganzen unabhängigen Presse*). In der That läßt es sich nicht läugnen, daß General Bugeaud in seinem ganzen, gegen den Angeklagten beobachteten Verfahren nicht durchaus ordnungsmäßig gehandelt hat. So ließ er 100,000 Fr. für die Eisenbahnen seines Departements stipuliren, 80,000 Fr. zu Belohnungen, für wen immer, sich vorbehalten, 12,000 Fr. als Belohnung für den abgeschlossenen Friedensvertrag, sich schenken. — Diese gab er wieder zurück; endlich ließ er dem General Brossard ein Benefice von 20,000 Fr. bei der Lieferung von Flinten an Abdel Kader durch die Regierung zudenken. Allein dennoch handelte der General Brossard aus keinem unedlen Triebe, und die Annahme der 20,000 Fr. abgerechnet, wird man dem Menschen in General Bugeaud die Achtung nicht versagen können und nur bedauern, daß das Gesetz seinen edlen Gefühlen nicht Schweigen geboten. Weniger läßt es sich entschuldigen, daß er nicht mit mehr Vorsicht bei seinen Aeußerungen und Anklagen vor dem Kriegsrathe zu Werke gegangen ist. Hier hat der General im Bewußtsein seiner Rechtlichkeit und in der Heftigkeit seines Charakters, alle Rücksicht gegen den König und den Herzog von Orleans außer Acht gelassen. Mit sonderbarer Naivetät hat er eingestanden, General Brossard stände jetzt nicht vor dem Kriegsrath, wenn er nicht in seinem, dem Könige überreichten Memoire ihn — Bugeaud — verläumdet hätte. Auf diese Weise compromittirte er den König, indem er von ihm behauptete, dieser habe nur seinetwegen, gleichsam aus Rache für ihn, den Marschall vor den Kriegsrath stellen lassen; und das Verbrechen Brossards wäre ohne die Verläumdung gegen ihn — Bugeaud — unbestraft geblieben. Eben so kompromittirte er den Herzog von Orleans, als er sich auf dessen Billigung, die 12000 Fr. für die Eisenbahnen seines Departements bestimmt zu haben, berief. Weiß Herr Bugeaud nicht, daß der König und der Herzog der tägliche Gegenstand der Angriffe der Oppositionspresse wegen Konstitutionsverletzung ist? mußte er ihr noch Waffen in die Hände liefern? Noch gerechteren Tadel verdient die Mißachtung des Generals gegen die Prozedurgesetze, die Heftigkeit, womit er die vom Vertheidiger des Angeklagten gegen ihn gerichteten Anklagen rechtfertigte, und die Rücksichtslosigkeit, womit er die bereits beendigten viertägigen Debatten von Neuem beginnen wollte. Was ihm Hr. Boinvilliers vorwarf, lag nothwendiger Weise in seinem Berufe; als Vertheidiger des Angeklagten hatte er das Recht und die Pflicht, den moralischen Werth des Zeugen und des Zeugnisses zu vernichten, und General Bugeaud hatte blos das Recht, dasjenige, was in der Vertheidigung rein persönlich ihn verletzte, zurückzuweisen. Dieses Recht hat er eben so sehr überschritten als gemißbraucht, und im Gerichtssaale stürmische Scenen hervorgerufen, die in den Annalen des Kriegsrathes unerhört sind. Dabei blieb der General nicht stehen: er forderte Hrn. von Boinvilliers zum Duell, was dieser anzunehmen verweigerte, weil es möglich wäre, daß die verlangte Revision genehmigt werde, und er nochmals vor einem andern Kriegsrathe werde dienen müssen. Hierauf forderte der General Bugeaud eine schriftliche Erklärung über die gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe, worauf ihm Herr Boinvilliers erwiderte, daß er in seiner Vertheidigung nach Recht und Pflicht gesprochen, und keine persönliche Verletzung beabsichtiget habe. Diese Erklärung ist so gut als keine. Wenn Herr Bugeaud seine Ehre angegriffen glaubt, warum gebraucht er nicht andere und sicherere Mittel: die Presse, die Tribune in der Kammer, oder das sicherste, das Urtheil eines Kriegsraths, um seine Ehre zu retten? Das Schlimmste bei der Sache ist, daß weder Herr Bugeaud, noch die Regierung in der Presse einen Vertheidiger gegen die, auf beide gerichteten Angriffe gefunden haben. Das immerwährende Stillschweigen der ministeriellen Blätter in dieser Angelegenheit ist gefährlicher, als das Geschrei der unabhängigen Preßorgane. Jene ziehen es vor, in unmäßigem Freudenjubel über die päpstliche Bulle auszubrechen, welche einen Bischof in Algier einsetzt. Die „Débats“ und die „Presse“ freuen sich nicht nur, daß Seine Heiligkeit Louis Philipp den allerchristlichsten König nennt, und somit die Gazette, die ihn jüngst den Herodes hieß, total zu Boden schlägt; sie freuen sich auch darüber, daß der Papst die Legitimität Louis Philipp's anerkennt. Die Eintracht des h. Stuhles mit dem Julithrone hat für „die Presse“ einen dreifachen Werth: 1) „den Werth an sich, den man müsse anerkennen, Rom sei immer Rom, d. h. die Hauptstadt der Ideen der Welt, das Großsiegel der Vergangenheit und der Schlüssel der Zukunft.“ 2) „Die Eintracht des heiligen Stuhles mit dem Juli-Frankreich werde im ganzen gallicanischen Clerus jeden Zweifel vertilgen, daß Se. Heiligkeit den Volkssieg nicht segne. 3) Diese Allianz werde ganz Europa, das mit Recht so vielen Werth auf die Stütze des christlichen Oberhauptes legt, anschaulich machen, welchen Rang die neue Dynastie in der europäischen Monarchenfamilie einnehme.

Der fehlgeschlagene Angriff der christinischen Armee unter dem General Oraa auf Morella ist eines der wichtigsten Ereignisse seit Beginn des Bürgerkrieges. Man spricht davon, Cabrera werde den Weg nach Madrid finden. Hieran mögen die meisten Leser mit Recht zweifeln, allein sicher nicht an dem moralischen Eindruck, welchen die Niederlage auf die Bevölkerung wie auf die Armee ausüben muß. Espartero, welcher den Soldaten den Sold versprochen und sogar geschworen hatte, er werde nicht eher etwas unternehmen, als bis derselbe ausgezahlt worden, beschränkte sich darauf, Oraa zu beruhigen, der eben so erzürnt war, wie er selbst. Er bewog ihn, Morella anzugreifen, bot ihm, im Falle des Mißlingens, seinen Beistand an, und versprach sogar, wenn Morella genommen sei, auf Estella zu marschiren. Von der Einnahme Morella's hing daher die Abschließung der Anleihe und die Wiederaufnahme der Operationen Espartero's in Navarra ab. So ist der Feldzug der Christinos völlig gescheitert. Es entsteht nun die Frage, wer die Schuld von dem unerwarteten Mißlingen des Angriffs trägt? Die Zukunft wird vielleicht genaue Aufschlüsse darüber geben, ob dem General Oraa, ob dem Oberbefehlshaber Espartero oder ob dem Ministerium der größte Theil der

*) Der Revisionsrath hat das Urtheil kassirt, und der Prozeß wird nun an ein neues Kriegsgericht gewiesen.

Schuld beizumessen ist. Vermuthungen und Ansichten machen sich jetzt vielseitig geltend. — Wenn Oraa dem Commandanten von Saragossa unterm 18. August meldete, er zöge sich zurück, weil er keine Kanonenkugeln mehr habe, und man demnach geneigt sein könnte zu fragen, warum er deren nicht in hinreichender Anzahl von Alcañiz aus mitgenommen habe, so erwidert der General in einem andern Bericht, er habe keinen so hartnäckigen Widerstand erwartet. Ob dergleichen Entschuldigungen ihn bei Männern vom Fache rechtfertigen können, werden wir bald aus den Maßregeln des Kriegsministers Latre abnehmen, der sich, mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, persönlich zur Armee des Centrums begeben hat, um Untersuchungen und Anordnungen zu treffen. — In Beziehung auf Espartero glaubt man, daß dessen Eigenliebe und Empfindlichkeit die Nachlässigkeit der Regierung gegen die Truppen Oraa's veranlaßt habe. Während die Generale der Central-Armee Truppen und für diese Truppen Brod und Schuhe verlangten, stellte sich Espartero, als ob er seine Entlassung nehmen wolle, und brachte das Cabinet in Verwirrung. Während man sich mit den Interessen einer ganzen Armee beschäftigen mußte, verlangte er, daß man sich mit den Interessen seiner Günstlinge beschäftige. Man gab den Soldaten seines Generalstabes Orden, während die Soldaten in Arragonien weder Lebensmittel noch Kleidung hatten. — Die größten Vorwürfe aber werden dem Ministerium gemacht. So groß auch Oraa's strategische Fehler sein mögen, so erscheinen die Fehler des Ministeriums gewiß noch größer, welches ihn zu der Unternehmung drängte, ohne ihn mit den gehörigen Mitteln zur Ausführung versehen zu haben. Man kann fast nicht glauben, daß es bloße Ungeschicklichkeit sei, was hier vorgewaltet hat. Es liegt auf den neuesten Vorgängen ein unheimliches Dunkel, welches auf ein verborgenes arglistiges Spiel schließen läßt. Man spricht von Papieren, die früher in Peñacerrada gefunden sein sollen: dazu das wiederholt eingereichte Entlassungsgesuch des Oberbefehlshabers der Nordarmee, seine das Ministerium ängstigende Drohung, zu Truppen und Volk durch ein Manifest zu reden, alles läßt vermuthen, daß das Loos der Nation sich in den Händen unredlicher Menschen befindet. Offizielle detaillirte Berichte aus dem carlistischen Hauptquartiere erwarten wir noch.

Inland.

Magdeburg, 10. Septbr. Se. Majestät der König geruhten, nachdem Allerhöchstdieselben am 9ten d. M. unerwartet hier eingetroffen waren und den Prinzen Carl, Königl. Hoh., noch bei der Tafel überrascht hatten, noch auf eine Stunde das Theater zu besuchen, wo ein sehr zahlreich versammeltes Publikum Allerhöchstdenselben mit dem freudigsten Jubelruf empfing. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin waren schon früher (wie wir bereits gemeldet) eingetroffen; den 9ten d. M. Abends Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz; den 10ten Nachmittags die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Abends Se. Majestät der König von Hannover. Viele fremde Generale und Offiziere sind bereits hier versammelt und mehrere werden noch erwartet. — Heute früh wohnten Se. Majestät den Waffenübungen des 4ten Armee-Corps bei und waren mit der Haltnng der Truppen und der Ausführung der Manöver sehr zufriedem. Abends nahmen Se. Majestät mit den anwesenden Höchsten Herrschaften den Thee im Lager ein und wohnten dem großen Zapfenstreich bei, während dessen Allerhöchstdieselben sich mit mehren der anwesenden Damen aus der Stadt unterhielten. Einen höchst feierlichen und erhebenden Eindruck machte die Abhaltung des Gebets. Vor den 10,000 Mann der im Lager versammelten Truppen standen Se. Majestät der König mit entblößtem Haupte und umgeben von einer unzählbaren Masse von Zuschauern. Unter diesen Tausenden herrschte die tiefste ehrfurchtsvollste Stille, während sie mit Liebe und Dank auf ihren väterlichen Beherrscher hinblickend, ihre Wünsche für sein Wohl zu dem Himmel emporsandten. (Magdb. Z.)

Berlin, 12. Septbr. Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen zweiten Direktor des Stadtgerichts zu Breslau, Ober-Landesgerichtsrath **Uecke**, zum ersten Direktor, und an seine Stelle den Ober-Landesgerichts-Rath **Behrends** zum zweiten Direktor des genannten Stadtgerichts zu ernennen. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor **Siber** zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Seehausen in der Altmark Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor **Spanken** zu Warburg bei seiner Versetzung nach Büren zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst ernannt.

Se. Königliche Hoheit der **Prinz Albrecht**, und Se. Königl. Hoheit der **Prinz August** sind nach Magdeburg von hier abgereist.

Der Allg. Leipz. Ztg. schreibt man aus **Berlin**: „In Hinsicht des so vielfach besprochenen **klinischen Lehrstuhles** an hiesiger Universität hat das Ministerium, indem es denselben dem geheimen Medicinal-Rathe Dr. **Wagner** einstweilen übertragen hat, eine sehr glückliche Wahl getroffen. Derselbe hat sich nicht nur durch Errichtung eines Institutes zur Bildung von Physikatsärzten namhafte Verdienste erworben, sondern auch in diesem Institute selbst, welches nur von praktischen Aerzten und Wundärzten besucht wird, sich die vollkommenste Zufriedenheit seiner Zuhörer erworben, welches hier keine leichte Aufgabe ist. Nicht minder hat er aber auch im bisherigen Verlaufe der Verwaltung der medicinischen Klinik durch seinen gediegenen, instruktiven Vortrag am Krankenbette das Vertrauen des Ministeriums vollkommen gerechtfertigt."

Düsseldorf, 8. Septbr. Am 3ten d. M. fand die Taufe des fünften Dampfschiffes der hiesigen Gesellschaft, welches den Namen „**Erbgroßherzogin von Hessen**" erhielt, in Oppenheim statt. Die Erbgroßherzogin hatte eine prächtige Fahne als Pathengeschenk verfertigen lassen, auch waren der Erbgroßherzog mit Gefolge, der Bischof von Mainz und die Behörden von Darmstadt und Mainz zugegen.

Deutschland.

München, 8. Septbr. Von der Belgischen Grenze bringt die **Münch. polit. Zeitung** eine Reihefolge von Artikeln, in welchen die **Belgische Revolution** von 1830, besonders insofern sie vom Klerus befördert worden, **vollkommen gerechtfertigt** wird. In der Belgischen Revolution, behauptet die Münchner Zeitung, lasse sich „die durch sie hindurchgehende, das Schlechte abstoßende, das Bessere anziehende, göttliche Richtung" nicht verkennen. — In **demselben Blatte** liest man: „Die Hannoversche Zeitung enthielt unlängst einen Korrespondenz-Artikel aus **München** vom 23. August, demzufolge „„auf die dringenden ehrerbietigen Vorstellungen, zu welchen sich das protestantische Ober-Konsistorium endlich veranlaßt fand, an alle Kreis-Behörden der Befehl ergangen sein soll, sich künftig bei **gemischten Ehen streng an die Constitution zu halten**."" Da hierdurch eine indirekte, jedoch nicht unbedeutende Beschuldigung ausgesprochen ist und der Artikel durch seine Aufnahme in die Preußische Staats-Zeitung und in andere Blätter Deutschlands eine Verbreitung erhielt, welche sein falscher Inhalt keineswegs verdiente, so sei hier zu seiner Berichtigung gesagt, daß die Beschwerde von den erzbischöflichen und bischöflichen Stellen — zuerst von dem hochwürdigsten Ordinariate der Erzdiöcese München-Freising, dann von dem bischöflichen Ordinariate Speyer — und dem protestantischen Ober-Konsistorium, gegen eine in den Jahren 1833 bis 1837 aufgestellte Ministerial-Interpretation der Beilage II. der Verfassungs-Urkunde erhoben, gegenwärtig aber von Sr. Majestät dem Könige auf eine Weise abgestellt wurde, durch welche die primitiven Rechte der Aeltern, wie die der Kirche und des Staates geschützt und die über alle Partikular-Rechte erhabene Bestimmung der Constitution aufrecht erhalten werden."

Nürnberg, 8. Sept. Ihre Majestät die **Kaiserin von Rußland** ist mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra heute Mittags halb 1 Uhr hier eingetroffen, und in dem zu Ihrem Empfang geschmackvoll eingerichteten Gasthause zum Bayerischen Hof abgestiegen. Noch vor der Tafel machten die Allerhöchsten Herrschaften im offenen Stadtwagen eine Ausfahrt, um die Königl. Burg mit der dort eröffneten Gemälde-Ausstellung des Albrecht-Dürer-Vereins, dann das Albrecht Dürer-Haus (wo Ihre Maj. das vom Direktorium ehrfurchtsvoll überreichte Diplom als Ehrenmitglied huldreich aufnahm) und die St. Sebalduskirche in Augenschein zu nehmen. Um 4 Uhr wird Ihre Majestät die Kaiserin auf der Eisenbahn nach Fürth fahren, und später vielleicht das Theater mit Ihrer hohen Gegenwart beehren. Die Abreise erfolgt morgen früh 9 Uhr.

Oesterreich.

Aus Mähren, 6. Septbr. (Privatmitth.) Die Zusammenziehung einer Armee-Division, in der Gegend von **Kremsir**, hat in diesen Tagen begonnen. Die Uebungen werden bis zu Ende dieses Monats dauern. — Der eben abgelaufene Brünner Markt hat die glänzendsten Resultate geliefert. Besonders starke Nachfrage erfuhren wollene und leinene Waaren, von denen gar nicht genug am Platze waren, so daß noch mehrere Bestellungen auf Nachsendungen gemacht wurden. Einen mittelbaren Einfluß dürfte dies auf die Garnmärkte Schlesiens haben, indem aus dem Gebirge von Oesterreich-Schlesien und Böhmen eine Menge von leinenen Waaren in Brünn verkauft wurden, wodurch der Begehr an Garn steigen muß. — Leider ist wiederum die Rinderpest plötzlich in mehreren Ortschaften des **Prerauer** und **Olmützer** Kreises ausgebrochen und hat schon eine bedeutende Anzahl hinweggerafft. Es scheint fast, als wollte diese Seuche stabil werden, indem sie sich nun schon seit mehreren Jahren gegen den Herbst regelmäßig eingestellt hat. Wiederum schreibt sich ihre erste Entstehung von dem aus Galizien und der Bukowine eingebrachten Viehe her. Unser Land leidet dabei jedesmal die empfindlichsten Verluste, und es muß dies unsern Landwirthen alle Lust zur Vermehrung und Veredlung ihrer Rindviehstämme benehmen. Desto mehr aber befleißigen sie sich der Schaafzucht, indem Wolle und Zuchtvieh eine glänzende Revenue gewähren. — Die Erndte ist im ganzen Lande ergiebig ausgefallen und im Allgemeinen auch gut eingebracht worden. Die Getreide-Preise sind auf allen Märkten im Weichen.

Pesth, 3. Sept. (Privatmittheilung.) Unser **diesmaliger Markt** hat in jeder Art die erfreulichsten Resultate geliefert. Eine Lebendigkeit im Verkehr, wie derselbe sie bot, hat man seit 20 Jahren kaum gesehen. Fast alle Artikel ohne Ausnahme waren gesucht und fanden Absatz. Am Gelde fehlte es nicht, so daß alle Zahlungen prompt und ohne Anstand geleistet wurden. Am großartigsten zeigte sich der Verkehr in Wolle. Wer ein ähnliches Treiben nicht mit eigenen Augen gesehen hat, der kann sich kaum einen Begriff davon machen. Man schätzt das Quantum, welches am Platze war, sicher nicht zu hoch, wenn man es zu 90,000 Ctnr. anschlägt, wovon wenigstens 80,000 Ctnr. verkauft und abgefahren worden sind. Die Preise waren noch um einige Procente besser, wie auf den beiden frühern Märkten. Da die Abfahrt fast alles zur Achse geschah, so kann man sich denken, welch ein Gewühl von Fuhrwerk da war, besonders wenn man dazu rechnet, daß fast eben so viele Wagen mit andern Produkten, als mit Wolle, beladen waren. Es sollen in den Tagen vom 24—28. August täglich nahe an 1000 Lastwagen die Donau-Schiffbrücke passirt sein. Man würde es unbegreiflich finden, wo die ungeheure Masse von Wolle noch immer herkommt, da an den ersten beiden Märkten dieses Jahres und in der Zwischenzeit wenigstens schon 150,000 Ctnr. verkauft worden sind; wenn man nicht einerseits vernähme, daß mehre Schäferei-Besitzer zwei bis drei Schuren vorräthig hatten, die nun alle aufgeräumt sind, andererseits aber auch nicht wüßte, daß Ungarn eine weit beträchtlichere Anzahl von Schafen zählt, als wie die statistischen Tabellen nachweisen. — Diese günstige Konjunktur muntert unsere großen Grundeigenthümer auf, immer eifriger auf die Vermehrung und Veredlung ihrer Schäfereien bedacht zu sein. In der That muß man erstaunen, welch' eine Zahl von Edel-Schaafen sie in diesem Jahre aus Deutschland beziehen. Mehre derselben haben bis zu 6000 Stück und darüber kommen lassen. Dies könnte nun wohl am Ende die deutschen Schafzüchter aufmerksam und besorgt machen, wenn man ihnen nicht sagte, wie es im Ganzen in Ungarn noch um die Verpflegung der Heerden bestellt ist. Nur zwei Thatsachen will ich erzählen, woraus sich ein Jeder den Schluß selbst ziehen mag. Unlängst erschien in der Ofener Zeitung ein Aufgebot von der Fürstlich Krassalkowitschischen Güter-Direction wegen Licitation der aus den Schäfereien dieses Fürsten im Laufe des Jahres vorkommenden Sterblings-Schafleder, wobei eine Caution von 1000 Gulden Conv.-Münze als erste Bedingung aufgestellt war. Hört man dabei, daß halbjährige Zahlung geleistet werden muß, und daß man durchschnittlich ein Leder nicht voll auf einen halben Gulden annehmen kann, so mag man sich eine Rechnung auf den jährlichen Verlust machen, welcher sich weit über 4000 Stück be-

laufen muß. — Ein zweiter Fall ähnlicher Art ist der, daß der Baron S. auf seinen Gütern im vorigen Jahre 15 Procent Abgang in den Schäfereien hatte, und daß man dies als gar nicht außerordentlich findet, obgleich diese Güter gute und gesunde Triften und Ueberfluß an Futter haben. Und bei allen diesen Verlusten sind noch die Lämmer nicht einmal mit eingeschlossen, von denen man in der Regel die Hälfte verliert. — Unter solchen Umständen wird eine fernere Vermehrung der Schäfereien noch lange hin nur durch Zuschüsse von außen möglich sein. — In Feldfrüchten geht es flau, und die Preise wollen sich immer noch kaum fixiren. An ein Steigen ist daher bis jetzt nicht zu denken. Weizen gilt der Preßburger Metzen ($1\frac{1}{8}$ preuß. Schfl.) 1 Fl. 18 Kr. C.M. (= 24 Sgr. der preuß. Schfl.) die andern Sorten im Verhältniß, und z. B. der Hafer 30 Kr. C.M. (= $8\frac{1}{2}$ Sgr. der preuß. Schff.) Raps wird mit 2 Fl. 6 Kr. gute Waare bezahlt. In Nieder-Ungarn und besonders im Bannat sind die Preise noch um 25% niedriger. Die Ausfuhr nach Oesterreich, die Donau herauf, geht lebhaft. In mehreren Distrikten des Landes herrscht eine große Trockenheit, so zwar, daß man an der Vorbereitung des Ackers zum Winteranbau verhindert wird, und daß die Hutweiden austrocknen und mitunter Noth für die Viehbestände eintritt. — Hier in Pesth geht es jetzt mit dem Bauen sehr lebhaft; an mehreren hundert Plätzen wimmelt es von Arbeitern, die damit beschäftigt sind. Der Arbeitslohn ist ungeheuer: ein Maurer oder Zimmermann bekommt des Tages 3 Fl. 15 Kr. W. W. (= 26 Sgr. preuß.) und dabei noch eine Mittagmahlzeit nebst einer Flasche Wein. Dies veranlaßt die meisten zur Faulheit und Liederlichkeit, daß sie kaum die Hälfte der Woche arbeiten und die andere Hälfte mit Faullenzen und Saufen zubringen. Merkwürdig lebendig geht es mit dem Aufbaue der neuen Zuckerfabrik, bei welchem mehr als 500 Menschen beschäftigt sind. Sieht man das Gewimmel auf den Gerüsten und unten, so bekommt man eine lebendige Anschauung von dem Gemälde, wie es die Bilderbibeln vom babylonischen Thurmbau geben. Durch diese vielen Bauten kommt eine Masse von Geld in Umlauf, was auf den erhöhten Preis vieler Gegenstände einwirkt, im Ganzen aber die Lebhaftigkeit des Verkehrs ausnehmend befördert. Einer besondern Erwähnung verdient die eine Stunde nördlich von der Stadt angelegte große Ziegelbrennerei, welche unter der Leitung eines Wiener Meisters steht. Zwölf lange Bauden, welche einem großen Dorfe gleichen, stehen in Echelons da, und an den Flanken befinden sich die Hütten der Arbeiter, deren mehrere hundert sind. Noch in diesem Jahre hat sich der Meister verbindlich gemacht, drei Millionen Ziegeln zu liefern, und im nächsten Jahre verspricht er deren eilf Millionen. Bedenkt man diese ungeheuere Zahl und thut man zu dieser noch eine nicht viel geringere, welche aus einer Menge von kleinern Privatziegeleien von nah und fern herbeigebracht werden, wozu dann noch die Unmasse von Steinen kommt, die man zu Schiffe die Donau herab bringt, so kann man sich einen Begriff von dem Bauwesen unserer Stadt machen.

Rußland.

Petersburg, 5. Septbr. Seit dem Jahre 1766 bestehen auf der Insel Oesel Getraide-Magazine zur Unterstützung von Bauern, die der Krone gehören. Im Jahre 1793 hatten sich die Getreide-Vorräthe bis auf 5830 Tschetwert (über 20,000 Scheffel) angehäuft. Da diese das jährliche Bedürfniß bei weitem überstiegen, so ward beschlossen, die Hälfte davon zu verkaufen und aus der gelösten Summe (11,710 Rubel) ein Hülfs-Kapital zu bilden für Bauern, welche Geld-Unterstützungen nöthig hätten. Im Jahre 1822 bestand dieses Kapital bereits in 58,300 Rubel. Dieser glückliche Erfolg bestimmte den Oeselschen Adel, eine gleiche Einrichtung für seine Bauern zu treffen; im Jahre 1832 ward in Oesel eine allgemeine **Bauern-Hülfsbank** errichtet, die sich als so zweckmäßig bewährte, daß der Adel von Lief-, Kur- und Esthland diesem Beispiele folgte. Einer Berechnung zufolge dürfte nach 20 Jahren die Liefländische Bank ein Kapital von 186,200 Rubel Silber besitzen.

Großbritannien.

London, 7. Sept. Der König und die Königin der Belgier langten am Dienstage Abend von Ostende in Ramsgate an. Der „Widgeon", der Ihre Majestäten herüberbrachte, verließ Ostende um 2 Uhr und machte die Ueberfahrt in weniger als 7 Stunden; er trug die Belgische Flagge und die Britische Fahne. An den Landungsstufen des östlichen Hafendamms von Ramsgate wurden Ihre Majestäten vom Herzoge von Wellington, Herrn Vandeweyer, Sir William Curtis und dem Belgischen Consul, Herrn Hodges, empfangen und von ihnen nach dem Albion-Hotel geleitet. Es standen zwei Königl. Britische Equipagen am Ufer bereit, um Ihre Majestäten aufzunehmen; Höchstdieselben zogen es aber vor, zu Fuß zu gehen. Ungeachtet ihrer unerwarteten Ankunft so spät des Abends, um 9 Uhr, und obgleich es kurz vorher stark geregnet hatte, waren doch der Hafendamm und die Straße, welche Ihre Majestäten zu passiren hatten, dicht von Menschen angefüllt, von denen Höchstdieselben mit freudigem Zuruf begrüßt wurden. Ihre Majestäten sahen sehr wohl aus und unterredeten sich aufs herablassendste mit mehren Mitgliedern der Deputation. Mittwoch Nachmittags trafen Höchstdieselben in Schloß Windsor ein. In ihrer Begleitung befanden sich der Graf von Arschot, Herr Vandeweyer, die Baronesse von Hooghoorst, der General-Lieutenant Goblet und Herr van Praedt. Gestern Abend gab die Königin Victoria ihren hohen Gästen ein großes Diner, welchem die sämmtlichen Minister und der Belgische Gesandte beiwohnten.

Vorgestern hat das Dampfschiff „Rose" von Woolwich in der Themse ein Boot mit 7 Personen übergefahren, wobei zwei der letzteren ertrunken sind.

Am 30. August war die Bevölkerung von **Portsmouth** Zeuge eines interessanten Experiments, wodurch das **Wrack eines im Meer liegenden Schiffes durch Pulver** aus dem Wege geräumt wurde. Es war das Schiff „Boyne", welches im Jahre 1795 in Brand gerieth und bei Southern-Castle unterging. Dort hat es seitdem trotz aller bisherigen Versuche als ein Hinderniß der Schifffahrt gelegen. Bei einem vor 4 Jahren durch Hrn. **Abbinet** gemachten Versuche, die Trümmer fortzuschaffen, war nur 4 Fuß Wasser darüber; diesmal fand man die Tiefe, selbst bei niedrigem Wasser, bereits 18 Fuß; immerhin war also schon durch Privatanstrengungen Bedeutendes geleistet. Damals gelang es Hrn. Abbinet mit 200 Pfd. Pulver, ungefähr 30 Fuß vom Hintertheil des Wracks fortzusprengen, und er brachte diesen Frühling etwa 30 Tons Bauholz, als Resultat jener Explosion, inden Hafen von Portsmouth. Jener erste Versuch ist deshalb erwähnenswerth, weil er beweist, daß Oberst Pasleys neuliches großartiges Experiment in der Themse keineswegs das erste dieser Art gewesen ist. Bei dem jetzt in Rede stehenden am 30sten v. M. vorgenommenen Versuche nun wurden 630 Pfd. Pulver angewendet. Dieses Pulver wurde in ein mit einem doppelten Hahn versehenes Oelfaß gethan, welche mit zwei Bleiröhren in Verbindung standen, die eine 45 Fuß lange Lunte enthielten; am obern Ende einer jeden befanden sich Feuerleitungen, auf denen die Fortpflanzung des Feuers etwa 4 Minuten dauern konnte. Dieser Apparat nun wurde behutsam ins Wasser gelassen und mittelst eines durch einen Block laufenden Taues an die Kielschwinne des Wracks angeholt. Da wo der Apparat befestigt war (auf der Backbordseite des Schiffraums) bot das Schiff eine ununterbrochene Fläche von 30 Fuß dar. Nachdem der Apparat glücklich an seinen Ort gebracht war, wurden die beiden Leitfeuer, mit den 2 Fuß über dem Wasser stehenden Bleiröhren an ihren oberen Enden an ein schwimmendes Faß befestigt. Alle Fahrzeuge mußten sich jetzt entfernen, Hr. Abbinet zündete die Lunte an und entfernte sich gleichfalls. Die Explosion erfolgte bald; eine enorme Wassermasse von 40 Quadratfuß erhob sich zu der Höhe von 6 Fuß, barst hier in der Mitte, aus welcher 10 Fuß hohe, schäumende Säulen emporstiegen; ein dumpfer Knall, wie von einer schweren Explosion aus einer großen Entfernung, ließ sich vernehmen, aber weder Feuer noch Rauch kam zum Vorschein. (Man glaubt jedoch, daß, wenn es dunkel gewesen wäre, sich allerdings Flammen gezeigt haben würden.) Der Versuch gelang vollkommen; die Trümmer sind hinlänglich zerstückelt worden, um fernerhin den Schiffen kein Hinderniß mehr zu bieten, und die Ebbe und Fluth wird nun das ihrige thun, um den Schlamm, der sich um dieselben herum seit mehr als 40 Jahren angelagert, fortzuspülen. Es war ein prachtvolles Schauspiel, hundert Boote voll Zuschauer genossen es, das Raffen nach den durch die Explosion betäubten und zur Oberfläche zu Hunderten heraufkommenden Fischen mit anzusehen. Der Hafen-Admiral, Sir Philipp Durham, war zugegen; hätte das Experiment, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 29. August stattgefunden, so wäre es gerade der 56ste Jahrestag des Versinkens des „Royal George" gewesen, von dem der Admiral damals Lieutenant war.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Gestern um 10 Uhr Vormittags ist die **Eisenbahn zwischen Paris und St. Cloud** zum erstenmale befahren worden. Der Herzog von Orleans nahm seinen Sitz auf der Imperiale des für ihn bestimmten Wagens und erfreute sich der herrlichsten Aussicht. Neuilly und das Gehölz von Boulogne bilden die Mitte der Landschaft, Paris mit dem Triumphbogen der Etoile, mit dem Dome des Invaliden-Hotels und dem Pantheon begränzt den Horizont. Die Strecke bis Asnières, wo die Seine überschritten wird, gehört den beiden Bahnen nach St. Germain und nach Versailles gemeinschaftlich; jenseits des Flusses trennen sie sich und die letztere läuft demselben parallel bis zum Eingange des Tunnels, welcher in einer Länge von 500 Metres unter dem Park hinweggeführt werden soll. Noch sind die Arbeiten an diesem Tunnel nicht vollendet, man hofft jedoch, bis zum November damit zu Stande zu kommen. Der Herzog von Orleans hat den Tunnel besucht; als die Arbeiter von der Ankunft des Prinzen hörten, stellten sie sich mit ihren Lampen in Reihe und Glied auf und improvisirten eine unterirdische Illumination. Herr Pereire soll die Eröffnung der ganzen Bahn bis Versailles für den nächsten April versprochen haben. Sonnabend wird die Fahrt bis zum Park von St. Cloud zum erstenmale für das **Publikum** eröffnet sein.

Unter der Ueberschrift „**Ludwig Philipp und der Erzbischof von Paris**" schreibt ein Korrespondent der Allgemeinen Augsb. Zeitung Folgendes aus Paris vom 1. Septbr. „Ludwig Philipp schreitet immer entschiedener dem Pompe und der Pracht des alten Regime entgegen. Es ist Alles der Styl der französischen Monarchie, mit leisen Tinkturen des Napoleonischen Regime. Er hat eine entschiedene Vorliebe für Ludwig den Vierzehnten, mit dessen Gesichtszügen er einige Aehnlichkeit besitzt, wenigstens was den oberen Theil seines Hauptes anbetrifft. Versailles ist sein Prachtstück, auf welches er einen großen Stolz setzt. Die Tradition der Familie begründet sich immer tiefer; man sucht sich einen bedeutenden Anhang unter dem höherer Clerus zu verschaffen, und die Zuneigung für den ralliirten Theil der Legitimisten thut sich kund. Dieses Spiel könnte höchst gewagt scheinen, wenn der König durchaus nicht auf die Macht der ihm zugewandten bürgerlichen Interessen vertraute. Zwischen dem Erzbischof von Paris und Ludwig Philipp waltet ein eigenes Verhältniß ob: der Erzbischof ist ein erklärter Legitimist, erhält aber von Rom aus dringende Zusprüche zu kapituliren und das Verschwundene fahren zu lassen. Bald nähern sich Ludwig Philipp und der Erzbischof einander, bald stoßen sie sich ab, und nichts ist eigenthümlicher, als die Anreden des Erzbischofs und die Erwiderungen des Königs bei jeder Gelegenheit, wo die erzbischöfliche und die königliche Politik sich gegenübertreten. Der Erzbischof hat keinen großen Horizont, aber viel gesellige Feinheit: er besitzt eine Art moralischen Muths, in ziemlich emientem Sinne, obwohl er mehr ein Mann der Allusionen und geselligen Taquinerien, als großer entschiedener Schritte ist. Der König hat mehr Umfassung, aber verbirgt seine Ueberlegenheit hinter einer weithergeholten Phraseologie. Während der Erzbischof in höchst gewählter Rede, mit akademisch frommer Eleganz geziert, dem Könige jedesmal, auf eine oder die andere Weise, zu verstehen giebt, daß er nicht sein König sei, sondern nur ein momentaner Stellvertreter des wirklichen Monarchen, der König des Staates und nicht der König des Landes, der politische König und nicht der König der Vorsehung, der constitutionelle König und nicht der König der Monarchie, thut Ludwig Philipp, als ob er nichts verstehe, dankt ihm herzlich für alle frommen Wünsche, bezieht Alles direkt auf sich, und giebt doch unter der Hand zu verstehen, daß der Schutz der Kirche allein in seiner Hand liege, daß der Clerus allen Einfluß verloren habe, und es nur von der Gnade Ludwig Philipps abhänge, ihm denselben wieder zu verschaffen. Ein Theil der neuen Bischöfe geht runder heraus mit der Sprache als der Erzbischof; diese geben ihre Zufriedenheit mit den religiösen Bemühungen der neuen Krone zu erkennen. Der untere Clerus dagegen, fast aus lauter Bauersöhnen bestehend, ist höchst

demokratisch gesinnt, und Abbé de la Mennais würde unter ihnen einen großen Anhang zählen, wenn es nicht schiene, als habe er mit der Kirche ewig gebrochen. — Da hier zu Lande fast gar nichts mehr eine wahre Sache der Gesinnung ist, sondern Alles mehr oder minder von dem Zusammenstoß ministerieller und antiministerieller Coterien abhängt, so sind die Doktrinärs, seit der Julisrevolution die eifrigsten Betreiber einer Annäherung an die ralliirten Legitimisten und an den katholischen Clerus, dieser Annäherung momentan abhold, weil sie für den Augenblick durch die HH. Barthe und Montalivet befördert wird. Das Blatt möge sich morgen wenden, und die HH. Barthe und Montalivet eine etwas konstitutionellere Sprache annehmen, so würde alsbald der doktrinelle Jargon eine neue Seitenwendung machen, und mit monarchischen Maximen wie mit religiösen Floskeln würde wieder geprangt."

Spanien.

⊙ Madrid, 29. August. (Privatmittheilung.) Während die Journale aller Farben sich mit nichts als der gänzlichen Niederlage von Oraa's Armee beschäftigen, deren verschiedene Divisionen, von ihrer ursprünglichen Stärke sehr herabgekommen, Zufluchtsörter suchen, wo sie sicher sein könnten, erscheint so eben der unermüdliche Cabrera an der Spitze von 8000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavalerie vor den Thoren Valencia's, welches etwa dreißig Lieues von Morella entfernt liegt. Seine Truppen bedrohen zu gleicher Zeit Castellon de la Plana und Nativa, die sich nördlich, und Alciro und Gandio, welche sich südlich von Valencia befinden. In letzterer Stadt wußte man noch nichts davon, daß die Belagerung Morellas aufgehoben worden sei, und als man am 23. und 24. die Royalisten in Masse die Ebene, genannt Huerta de Valence überschwemmen sah, wußte man sich diese befremdende Erscheinung durchaus nicht zu erklären. Man hatte die Thore der Stadt geschlossen, und Alles war in der größten Verwirrung. Der General Cabrera befand sich, Briefen aus Valencia zufolge, am 24. des Nachmittags in einem kleinen Flecken Namens Godella, etwa eine halbe Meile von der Stadt, und seine Vorposten waren bis auf die Straße von Murviedro vorgeschoben, welches eine Vorstadt in Cids Vaterstadt ist. Man kann sagen, daß Cabrera selbst den Valencianern die Nachrichten van ihres Generals Niederlage gebracht hat. — Die Generale Merino und Forcadell sind in Unter-Arragonien geblieben, dessen Bevölkerung sich in Masse zur Verfolgung der Oraaschen Flüchtlinge erhebt. Cabrera will ohne Zweifel seine Siege dazu benutzen, um in diesem Theil des arragonischen Königreichs, wo er sich jetzt befindet, die Städte zu einer Erklärung zu zwingen; vielleicht hat er auch die Absicht, sich nach der Mancha zu begeben und die Hauptstadt des Königreichs zu bedrohen. Die Reserve Armee, welche Narvaez kommandirt und welche sich in der Provinz von Ciudad-Real befindet, wird den Marsch der siegreichen Truppen unter Anführung des tapfern Besiegers der Oraaschen Armee nicht aufhalten können. Diese Armee des Narvaez besteht aus drei bis vier Tausend Mann, welche vor Hunger starben und halbnakt sind.

⊙ Valladolid, (Alt-Castilien) 1. September. (Privatmittheilung.) Diese Provinz befindet sich fast gänzlich in der Gewalt des Carlisten Chefs Balmaseda, welcher, nachdem er alle Städte seitwärts von Roa durchstreift hat, sich auf den Marsch nach Arevale, Olmedo und Medina del Campo begeben hat. Eine Geldzufuhr für Espartero wird in Labajos, einem kleinen Flecken auf dem Wege nach Madrid, zwischen Valladolid und Guadarama bloquirt.

*† Spanische Grenze, 4. September. (Privatmittheilung.) Der Graf d'Espagne macht jetzt in Catalonien große Anstrengungen; es ist ihm gelungen, die Disciplin in der catalonischen Armee wieder herzustellen, so daß man seit einem Vierteljahre kein Vergehen gegen die Disciplin mehr zu bestrafen gehabt hat. Er hat die Verwaltung auf einen regelmäßigen Fuß gebracht, und ebenso die Garnisonen und Douaniers. Er kann an der Spitze von 10,000 Infanteristen und 600 Kavaleristen manoeuvriren, unter welchen letztern sich 200 befinden, die ihm Cabrera zur Verfügung gestellt hat. Es finden häufige Mittheilungen zwischen diesen beiden Generalen en Chef statt, welche im besten Einverständniß mit einander leben. Der Graf d'Espagne wird aufs beste von einem Brigadier, Namens Sagarra unterstützt. — Man schreibt von Barcelona unterm 26. August, daß die Karlisten zwischen el Bruch und Mauresa eine Zufuhr aufgefangen haben, welche der Baron de Meer in letzterer Stadt erwartete. Ich glaube nicht, daß Pater Cyrillo zum Ziele kommen könne. Er hat gleich von vornherein zu viel Ungeduld blicken lassen und zu viele Ansprüche gemacht. Er hätte mehr Maaß halten und wenigstens einige Tage den Lauf der Dinge abwarten sollen.

Miszellen.

(Bromberg.) Bei Gembic-Hauland im Czarnikauer Kr., 1½ Meile von der Netze, ist seit einiger Zeit nach Bernstein, welcher nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7. März 1805 in dem zum Großherzogthum Posen gehörigen vormaligen Südpreußen nicht zu den Regalien gerechnet wird, gegraben und im Treibsande etwa 8 Fuß tief unter der Erdoberfläche in bedeutender Menge auf einem Grundstück gefunden worden. Im vorigen Jahre hat der Besitzer desselben 4 Berliner Scheffel gegraben und für 750 Rtlr. verkauft. Ein Stück davon wog nach Abputz der unreinen Kruste 3 Pfd. 6 Loth, und ein anderes kürzlich gefundenes hatte sogar das Gewicht von 3 Pfund 15¾ Loth, welches einer öffentlichen Sammlung zum Verkauf angeboten ist.

(Riga.) Unsere Bühne, seit den Opfern, welche besonders die Notabeln des Handelsstandes für ihre Herstellung brachten, mit Recht „Stadttheater" genannt, — beweist durch ihr Gedeihen, daß wirklich nur Mißgriffe der vorigen Direction schuld gewesen sein können. Ohne theure Gastspieler, ohne häufige Aufhebung des Abonnements hat Herr von Holtei, wie sich vielfach zeigt, gute Geschäfte gemacht, und die Theilnahme des Publikums für die Bühne ist gestiegen. Nicht nur war das neue Abonnement lange vor dem Termin vollzählig, sondern es sollen sich viele neue Abonnenten gefunden haben. Für die Rang-Logen allein, sagt man, vierzig, was einen Zuschuß von 4000 Rbl. S. macht.

(Elberfeld.) Aus Witten erfahren wir, daß gestern Nachmittags nach 3 Uhr auf der Ruhr ein höchst trauriger Unglücksfall stattgefunden. Die gestrige Kirmeß, womit Pferde- und Viehmarkt verbunden sind, hatte sehr viele Personen hingezogen. Ein Nachen hatte über 30 Passagiere aufgenommen, schlug aber bei der Ueberfüllung um; bis jetzt weiß man von 9 Personen, die ertrunken und von denen mehre aus hiesiger Stadt sind. Es wird hinzugefügt, daß ein Elberfelder, Herr Schick, durch rasche Entschlossenheit eine Frau gerettet hat.

(Wien.) Unser Hofoperntheater steht gegenwärtig auf einem Standpunkte der Vollkommenheit, die unmittelbar jener berühmten Epoche unter Graf Stadion angereiht zu werden verdient. Ausgezeichnete Gesangkünstler, wie sie kein deutsches Theater besitzt, sind mit einem Gehalt engagirt, wie ihn auch kein deutsches Theater zahlen kann. Demoiſ. Lutzer bezieht monatlich 1100 Fl. K. M., Wild für den Abend 60 Fl. K. M. und Fräulein van Hasselt für jede Gastrolle 200 Fl. K. M. Es ist leicht zu berechnen, wie hoch eine jener Vorstellungen der liberalen Theater-Direktion zu stehen kommt, die mit dem Aufgebote aller Mittel Enthusiasmus hervorruft. Herr Rüthling, vom Berliner Hoftheater, hat durch seine Gastspiele nicht so ganz dem Renommé seines Namens entsprochen. Das Theater an der Wien ist mit seiner neuen Dekorirung eröffnet worden. Der Schauplatz ist nun, wie sichs gebühret, reinlich, auch elegant. Herr Carl hat die Kosten durch sechsmonatliche Gagenentziehung bei den Schauspielern gedeckt, und was daran noch fehlt, sucht er durch die erhöhten Preise einzubringen. Sollte das Publikum, welches ein Recht hat, Bänke zu verlangen, wodurch seine Kleider nicht beschmutzt, und Wände, wodurch seine Blicke erheitert werden, dafür insbesondere einen Tribut zu entrichten haben?

(Paris.) Von unserm genialen Componisten Ad. Adam wird in Kurzem eine neue 3aktige Oper, deren Titel „der Brauer von Preston" ist, in Scene gesetzt werden. Das Süjet ist sehr originell und die Musik soll, nach dem Urtheil Aller, die sie gehört, vortrefflich sein. Spontini, der gegenwärtig hier ist, bewirbt sich um die Stelle eines correspondirenden Mitgliedes des Instituts; Auber hat dem großen Talent des Componisten der Vestalin seine Stimme nicht versagen wollen.

(London.) Am 4. September stieg Herr Green nebst den Herren Rusle und Spencer mit dem großen Nassau-Ballon auf, um, wo möglich, eine höhere Luftschicht zu erreichen, als bisher geschehen war. Der Ballon blieb ungefähr ¾ Stunden in der Luft und kam in Hertfordshire, 47 Englische Meilen von den Vauxhall-Gärten, wo er aufgestiegen war, zur Erde nieder. Die Höhe, welche Herr Green erreichte, betrug 18—19,000 Fuß, beinahe 4 Englische Meilen. Als der Ballon in der Höhe von 11,000 Fuß durch die erste Wolkenschicht passirte, fiel Schnee in solcher Menge, daß der Ballon ganz damit bedeckt war. Ueber dieser Wolkenschicht fanden die Aeronauten einen warmen Luftstrom, der den Schnee aufthaute, so daß das Wasser an dem Ballon herunter in die Gondel lief und sie so naß wurden, als wären sie aus einem Flusse gezogen. Beim Herabsteigen kamen sie wieder durch die Wolkenschicht. Da der Ballon sehr schnell sank, so hatte es das Ansehen, als ob die Wolken, die Herr Green mit weißen Marmorsäulen vergleicht, wie Raketen in die Höhe schossen. Die Reisenden fanden in der Höhe einen Luftstrom aus S. bei W., dessen Geschwindigkeit sie auf 60 Englische Meilen in der Stunde schätzen, da der Ballon, obgleich sein ungemein schnelles Steigen der horizontalen Bewegung ein Hinderniß entgegensetzte, doch mit einer mittleren Geschwindigkeit von 30 Englischen Meilen in der Stunde fortgeführt wurde. In der Höhe von 15,000 Fuß bemerkten sie nach S.O. hin einen äußerst lebhaften Blitz.

(New-York.) Ein Nord-Amerikanischer Arzt soll die Entdeckung gemacht haben, daß einige Tropfen mineralische Säure, in die durch den Biß eines wüthenden Thieres entstandene Wunde gegossen, dem Ausbruche der Wasserscheu vorbeugen.

Die Jamaica-Royal-Gazette erzählt, es sei auf dieser Insel eine Mad. Lätitia Cox gestorben, die noch in ihrer Jugend sah, wie Port-Royal von einem Erdbeben verwüstet wurde, und nach ihrer Rechnung etwa 160 Jahre sein mußte. Auch war daselbst eine Negerin gestorben, die ein Alter von 140 Jahren erreicht hatte.

Die Neustadt Breslau's und deren künftige Gestaltung.

Nachdem durch Niederreißung des ehemaligen Neustädtischen Brückenthurmes die ganze Neustadt an Aussicht, Freundlichkeit und Zugänglichkeit gewonnen hat und der übrigen Stadt gleichsam näher gerückt ist, steht unverkennbar diesem Stadttheil binnen wenigen Jahren eine bedeutende Umgestaltung bevor. Die breite Hauptstraße, welche, nach Vollendung der neuen Abzugskanäle, der Pflasterungen, der Granit-Trottoirs, sich als eine der breitesten, geräumigsten, regelmäßigsten und reinlichsten Straßen Breslau's darstellen dürfte, wird sehr bald durch ihre, theils schon vollendeten, theils noch projektirten Neubauten den wohlhabenderen Theil unserer Einwohnerschaft anlocken, sich dort geräumigere, hellere und bequemere Wohnungen, als die Altstadt sie meistentheils darbietet, zu suchen. Sollte man nun vollends früher oder später den wüst liegenden Raum an der Brücke zur Aufführung eines Amtsgebäudes oder für irgend eine öffentliche oder gemeinnützige Anstalt benutzen, so würde dadurch nicht blos mehr Leben, Verkehr und Bewegung in jene Stadtgegend kommen, sondern es würden auch binnen Kurzem die etwa noch vorhandenen Holzgebäude und düstern Bindwerk-Hütten der breiten Straße sich in stattliche und großartige Wohnhäuser umwandeln. — Die schwierigste Aufgabe indeß bleibt noch immer die Regulirung des Eingangs der Neustadt von Seiten des Neumarkts, und die neue Gestaltung der Brücke. Es ist ein anerkannter Grundsatz, daß man bei Anlage städtischer Plätze, Straßen und Räume nicht auf das Bedürfniß der Gegenwart, sondern auf künftige Jahrhunderte hinaus rechnen muß. Wenn dem wirklich so ist, so würde die Brücke der Neustadt in möglichst größter Breite anzulegen sein, da die etwa noch vorspringenden Winkel und Ecken der Altstadt binnen wenigen Jahrzehenden — man darf dies mit Sicherheit voraussagen — verschwunden und rektifizirt sein werden; was aber nie möglich sein würde, wenn die Anlage der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. September 1838.

(Fortsetzung.)

neuen Brücke auf die jetzige Straßen-Enge berechnet werden sollte. Hät-
ten unsere Vorfahren die Bevölkerung, den Verkehr und die Bedeutung
des heutigen Breslau's voraussehen können, so würden sie gar mancher
der jetzt so engen und irregulären Nebengassen in der Anlage mehr Breite
und Regelmäßigkeit gegeben haben. Hat man ja doch selbst bei den neue-
sten Straßen-Anlagen unserer Vorstädte nicht immer dergleichen Fehler
vermieden; wie es sich denn z. B. schon jetzt herausstellt, daß die am
Stadtgraben auswendig entlang führende, so viel befahrene Straße für den
lebhaften Verkehr nicht breit genug angelegt ist, — ein Nachtheil, der für
alle kommenden Zeiten nicht mehr zu beseitigen sein wird.

J.

Theater.

Ich kann es meinem Herzen nicht versagen, dem sehr geschätzten Hrn.
Bühnen-Referenten L., welcher mir vorgestern in der Schlesischen Zeitung
vom dramaturgischen Katheder herab eine erschöpfende naturhistorische Vor-
lesung zur Berichtigung meiner Begriffe über Tag- und Nachtfalter ge-
halten hat, meinen gebührendsten Dank auszusprechen. Es muß in der
That befremdlich erscheinen, wenn ein Berichterstatter über junge Bühnen-
künstlerinnen sich in der Schmetterlingskunde Blößen giebt. Alles Ernstes
werden die geneigten Leser aus dieser mich betroffenen, entsetzlichen Nieder-
lage ersehen haben, welch ein unbeschreiblicher Fond von Gelehrsamkeit
einem Bühnen-Referenten sans peur et sans reproche beiwohnen muß.
Ich werde das Versäumte nachzuholen mich bestreben und zu diesem Zwecke
und im Interesse und auf Kosten der Redaktion eine Reise zur nächsten
Naturforscher-Versammlung unternehmen. Dort werde ich mich dem Stu-
dium der Entstehung, Fortpflanzung und Entwickelung der Insekten, als
einer Hülfswissenschaft der Dramaturgie, mit großem Eifer hingeben um
demnächst als ein zweiter Baron Scarabäus, aus der „unterbroche-
nen Whistpartie", wohlvertraut mit Allem, was da kreucht und fleugt,
vor meine Leser treten zu können. Nebenbei werde ich auch noch Heraldik
und Alchymie, von denen ich noch nichts verstehe, treiben, da leichtlich der
Fall eintreten könnte, daß in dem Berichte über ein neues Zauber- oder
Ritterstück dergleichen Notizen eingefloskelt werden müßten. Eigentlich
sollte ich diese Buß- und Dankrede mit einem Citat aus dem edlen, mir
durch Hrn. L. vorgestellten Ueblein, dem schalkhaften, naiven Beschreiber
der Schmetterlinge schließen, doch beunruhige ich stoffentsprechender lieber
Corneille's Schatten und rufe Hrn. L. freudvoll und leidvoll zu:
soyons amis, Cinna! — Dlle. Bröge, die unschuldige Veranlassung zu
dieser dramaturgisch-naturhistorischen Episode, ist nunmehr wirklich engagirt,
und wenn gleich durch die diesfälligen Diskussionen noch immer nicht mit
Sicherheit festgestellt ist, ob dieselbe einem Tag- oder Nachtfalter vergleich-
bar sei, so möge sie doch als ein freundlicher Abendfalter begrüßt werden,
der während der traulichen Abende dieses Winters zwischen den Lampen
unserer Coulissen verführerisch umhergaukeln wird. Mit Recht gefiel Dlle.
Bröge in ihrem zweiten Debüt als Sabine in der „Einfalt vom
Lande" mehr, wie dies in dem ersten als Hedwig im „Ball zu El-
lerbrunn" der Fall war. Sie nüancirte als Hedwig das neckende
Maskenspiel zu wenig, bewegte sich im zweiten Akte wie in einer ganz
neuen Rolle und ließ durch die Cequetten-Maske zu wenig das aufrichtig
liebende Weib durchblicken. In den genannten beiden Lustspielen muß noch
des Hrn. Kühn in den Rollen der Doktoren Platanus und Murr
gedacht werden. Hr. Kühn hat sich in der letzten Zeit zu einem bedeu-
tenden Rollenfach heraufgespielt, welches bis jetzt seine jugendlichen Schul-
tern noch nicht wund gedrückt zu haben scheint. Er wird sich in der That
zu einem ganz guten Darsteller von Charakterrollen heranbilden, alle seine
Partieen zeigen von selbstständigem Schaffen. Minder war dies zwar mit
seinem Doktor Murr der Fall, indem er hier nur seinen Vorgänger mit
allen Manieren desselben zu treu kopirte. Doch hat Hr. Kühn, was un-
glaublich scheint, diese starke Rolle über Nacht übernommen, und es ist
daher über die derartige Durchführung derselben mit ihm nicht zu rechten.
In dem „Barbier von Sevilla" fand der Gesang des Hrn. Höfer
verdiente Anerkennung; wenn dieser reichbegabte Sänger nur um einige
Grade mehr Wärme und Leben in sein Spiel bringen könnte.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

14. Sepbr. 1838	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	28"	0 19	+ 12, 4	+ 10 0	0 1	OSO.	3°	starker Nebel
= 9 U.	28"	0 29	+ 12, 9	+ 11, 7	0, 6	O.	2°	= =
Mtg. 12 U.	28"	0 35	+ 13, 0	+ 12 6	0, 9	O.	3°	überzogen
Nchm. 3 U.	28"	0,19	+ 13 2	+ 13 0	1 0	NO.	5°	= =
Abd. 9 U.	27"	11,91	+ 13, 0	+ 11, 6	0, 7	NO.	1°	kleine Wolken

Minimum + 10, 0 Maximum + 13, 0 (Temperatur) Oder + 12, 0

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Der Mann im Feuer." Lustsp. in 3 A. von Ziegler. Vorher: „Die Helden." Lustsp. in 1 A. von Marsano.

Sonntag: „Faust." Oper in 3 A. von Spohr.

C. 20. VIII. 5½. R. u. T. △. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10ten d. Mts. gegen 1 Uhr des Morgens stattgefundene glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin von Sierstorff, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Eisersdorf bei Glatz, den 11. Septbr. 1838.

E. v. Köller.

Todes-Anzeige.

Am 13. September, Vormittags 9 Uhr, starb unser treuer Gatte und Vater, der Kaufmann Samuel Zülzer, in dem Alter von 52 Jahren, am Schlagfluß. Tief betrübt zeigen dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Breslau, den 15. Septbr. 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 5 Uhr entschlief hier sanft unser geliebter Oncle, der Königl. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes

Herr Carl Wilhelm von Winning,

in einem Alter von 73 Jahren 3 Monaten, welches ich tief betrübt, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Neisse, den 12. September 1838.

F. von Maubeuge,
Königl. Landrath.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Schlummerlied

von Oettinger,
mit Begleitung des Pianoforte componirt
von

Eduard Tauwitz.

op. 8. Preis 7½ Sgr.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten

in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36 000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden:

ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel 2c.,

so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht. Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Die Rauchwaaren- und Pelzhandlung von Heinrich Lomer in Breslau,

Ohlauer Strasse, Ring-Ecke in der goldenen Krone Nr. 87,

empfiehlt ihr grosses Lager von allen Gattungen Pelzsachen und legt der heutigen Zeitung ein Verzeichniss ihrer vielfältigen Artikel zu besonderer geneigter Beachtung bei.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 16. September: Concert.
Anfang 3 Uhr, Entree 5 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung das Concert im Saale.

Heute Sonnabend den 15. September

vierte musikalische Abend-Unterhaltung

von dem

Akustiker Fr. Kaufmann

aus Dresden

(Hôtel de Pologne Abends 7 Uhr).

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

v. Herder's sämmtliche Werke, ganz neu, sind sehr billig zu verkaufen Oderstr. Nr. 30, 1. St.

Wunster'sche Jubiläums-Stiftung.

Alle Diejenigen, welche dieses Unternehmen durch ihre Beiträge befördert haben, werden hiermit dringend ersucht, sich Sonntag, den 16. September, (am Todestage des Jubilars) Vormittags 11 Uhr, im Lokal der vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude zu einer nothwendigen Berathung einzufinden.

Meine Harlemer Blumenzwiebeln,

direkt bezogen (nicht in Kommission), eine Auswahl von 252 Nrn., worüber gedruckte Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden, empfehle ich meinen verehrten Kunden und Blumenfreunden, in gesunden und schönen Exemplaren zur geneigten Beachtung. Um ferneren Verwechselungen gleichen Namens zu vermeiden, bitte ich, bei den geehrten Aufträgen meine Vornamen gefälligst zu bemerken, — wie auch um deutliche Unterschrift der Namen und Wohnorte.

Breslau, Gartenstraße Nr. 4.

Carl Christian Monhaupt sen.,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Lehrbuch
der christlichen Religion
für die
obern Klassen höherer Bildungs-Anstalten,
von
H. Karsten,
Diaconus zu St. Marien in Rostock.
11 Bogen. 8. Preis 20 Sgr.

Der Herr Verfasser hat in diesem Lehrbuche, vom Standpunkte der Schleiermacherschen Theologie aus, das positive Christenthum in seiner Innerlichkeit dargestellt, und das immer lebendiger hervortretende Bedürfniß, die positiven Wahrheiten des Evangeliums in ihrer bedeutungsvollen Tiefe zu sichern, erfaßt. Nicht nur Schulen, zur Feststellung eines innigen Glaubens an den Erlöser, sondern auch jedem Gebildeten in der Gemeinde, der seinen Glauben im wissenschaftlichen Zusammenhange zu überschauen und der Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit des Christenthums sich bewußt und gewiß zu werden strebt, ist dieses Werk zu empfehlen. Indem dasselbe von den Thatsachen des christlich frommen Selbstbewußtseins ausgeht, legt es, wie in einem Bilde, das ganze innere durch Christenthum geheiligte und verklärte Leben dar, wodurch am sichersten und klarsten der eigenthümliche und selbstständige Geist des Evangeliums sich herausstellt.

Stiller'sche Hofbuchhandlung
in Rostock und Schwerin.

Im Verlage bei Friedrich Pustet in Regensburg ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Das Kind
in seinem
Wandel und Gebete.
Ein
Lehr- und Gebetbüchlein
für die katholische Schuljugend;
herausgegeben
von
M. Sintzel.
$10\frac{1}{2}$ Bogen mit einem Stahlstich, 12., brosch.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Seelsorger, Eltern und Erzieher! Leget dies Büchlein in die Hände eurer Zöglinge, und der Saame des Guten wird Wurzel fassen in ihren Herzen, auf daß sie gedeihen und gute Früchte bringen. Die erste Abtheilung des Büchleins „Das Kind in seinem Wandel" enthält einen kurzen Unterricht über die wichtigsten Wahrheiten unserer heiligen Religion, und die schönsten Lehren und Denkreime für Kinder, um gut, fromm und weise zu werden. Die zweite Abtheilung „Das Kind in seinem Gebete" bietet in einfacher Sprache dem zarten Gemüthe eine reiche Auswahl der schönsten und rührendsten Gebete und Lieder dar, um sich in allen Zeiten und Gelegenheiten mit seinem Gotte zu unterhalten.

Auch ist hiervon ein Auszug erschienen, unter dem Titel:

Gebetbüchlein
für katholische Kinder
von
M. Sintzel.
5 Bogen mit einem Stahlstich, 12., broschirt.
Preis $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Bei Fr. Varrentrapp in Frankfurt a/M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Clemens August, Erzbischof von Cöln. — Ein Sendschreiben an den Freiherrn von Gagern, zur friedlichen Rechtfertigung des hochwürd. Prälaten. 8. broch. 10 Gr.

Neuestes Werk über Paris.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der Deutsche in Paris.
Herausgegeben
vom
Verfasser des deutschen Studenten.
2 Bände. 8. Altona, Hammerich. Geh.
Preis 3 Rthlr.

Endlich erhalten wir hier eine Schilderung der französischen Hauptstadt, die eben so treffend als wahr ist. Der Verfasser verlebte mehrere Jahre in Paris, und lernte die Sitten und den Charakter der Pariser vollkommen kennen. Der Leser erhält ein klares Bild von dem Leben und Treiben dieser merkwürdigen Stadt, und besonders sind von hohem Interesse die Mittheilungen über den Zustand unserer deutschen Landsleute in Paris.

Sämmtliche solide Buchhandlungen und Leihbibliotheken haben dieses interessante Werk vorräthig.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

C. G. W. Dantz,
die agrarischen Gesetze des preußischen Staates seit dem Jahre 1806
mit den betreffenden Rechtsbestimmungen des allgemeinen Landrechts, der Prozeß- und Hypotheken-Ordnung und mit den dazu ergangenen Erläuterungen und Vorschriften der Behörden bis auf die neueste Zeit.
Zum Gebrauche sowohl für die Behörden als für die Parteien, bei Dismembrationen, Gemeinheitstheilungen und Ablösungen, bei Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und bei Hypothek-Regulirungen.
In vier Abtheilungen
systematisch zusammengestellt und bearbeitet.
1r bis 4r Bd. gr. 8. 210 Bogen und 2 colorirte Kupfertafeln. 10 Rthlr.

Dieses einem der fühlbarsten Bedürfnisse abhelfende, selbst auch bei dem Betriebe des landwirthschaftlichen Gewerbes überhaupt hochwichtige Werk, welches der Herausgeber, dessen mühevolle Bearbeitung ihm ein bleibendes Verdienst begründet, nunmehr in seinen drei ersten Abtheilungen, versehen mit einem vollständigen Sachregister, dem Publikum übergiebt, wird allen Behörden, Geschäftsmännern und Grundbesitzern des Preuß. Staates, wie aller der Länder, in denen die Gesetzgebung ähnlicher Art im Vorschreiten begriffen ist, hierdurch auf das Angelegentlichste empfohlen, und gewiß mit um so größerem Rechte, da auch Se. Excellenz Herr Staats- und Justiz-Minister von Kamptz die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit desselben aussprach, und der Verleger durch verhältnißmäßig sehr billigen Preis die allgemeine Verbreitung auf das Kräftigste zu befördern sich angelegen sein ließ.

Die vierte Abtheilung, die Hypotheken- und Deposital-Gesetzgebung, die mit der agrarischen Gesetzgebung in der innigsten Verbindung steht, in gleicher Vollständigkeit enthaltend, ist in der Presse, wird im Frühjahr 1839 erscheinen, und der Besitz des Ganzen, besonders richterlichen Behörden von dem wesentlichsten Interesse sein.

Die fernerweit ergehenden Verordnungen werden von Zeit zu Zeit supplementarisch nachgeliefert werden, um dem Werke seine stete Brauchbarkeit für künftig zu bewahren.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Freese, Dr. C., über deutsche Assonanzen. Eine Monographie. Geh. $\frac{1}{2}$ Rtlr. (1837 erschien von demselben Verfasser: deutsche Prosodie. 1 Rthlr.)

Gruber, Joh. v., Grundriß einer historischen Geographie für Gymnasien. $\frac{1}{2}$ Rtl.

Harder, H. W., Gebrauch der Artillerie vor dem Feinde, erläutert durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte. I. II., mit 11 Plänen. Geh. 5 Rthlr.

Kühn, F., Wie ging Christus durch des Grabes Thür? Ein schrift- und zeitgemäßes Zeugniß von dem Auferstandenen, mit Rücksicht auf die Straußsche Analyse. Geh. $\frac{7}{12}$ Rthlr.

Rafe, C. C., die Entdeckung Amerika's im zehnten Jahrhundert. Aus der dänischen Handschrift von G. Mohnike. Geh. $\frac{1}{4}$ Rthlr.

Sjöborg, G., schwedische Sprach- Lehre für Deutsche. 4te Aufl. $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Zinsen-Tabellen zu 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Precent auf die Tage eines Monates, auf die Monate eines Jahres und auf ein Jahr, von 1 Pfennig bis 1000 Rthlr. auf das genaueste berechnet. Geh. $\frac{1}{8}$ Rthlr.

C. Löfflersche Buchhandlung
in Stralsund.

Bei Ensslin und Laiblin in Reutlingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Duparcque, F., die organischen Krankheiten der Gebärmutter, theoretisch und praktisch dargestellt. Von der Königl. medic. Gesellschaft zu Bordeaux gekrönte Preisarbeit. Uebersetzt von P. Kapff. Gr. 8. 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Blandin, Ph. Fr., Autoplastie, oder Wiederherstellung zerstörter Körpertheile auf Kosten anderer mehr oder minder entfernter Theile. Aus dem Französischen übersetzt von P. Kapff. gr. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Baxter, Rich., Geschichten aus der Geisterwelt, als Beweise für das Dasein einer solchen, und die Wunder der unsichtbaren Welt von Dr. Cotton Mather. Aus dem Englischen übersetzt von August Binder. Mit einer Vorrede von Justinus Kerner. Brosch. 166 Seiten. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Bei J. A. Mayer in Achen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Mosaik-Arbeiter
und
die letzte Aldini,
von
Georg Sand.
Aus dem Französischen
von
O. v. Czarnowski.
8. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Der Name der berühmten Verfasserin bürgt für die Trefflichkeit dieser Erzählungen, die allgemeines Interesse erregen werden. Es sind zwei vollständige Romane, die hier, eng gedruckt, zusammen erscheinen, und so sich auch durch ihre Wohlfeilheit empfehlen.

So eben erschien, und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Leben und Abentheuer
des
Nicolaus Nickleby.
Nach dem Englischen des Boz,
des Verfassers der Pickwicker,
bearbeitet von Dr. Hermes.
Mit Federzeichnungen nach Phiz.
Erstes bis drittes Heft, mit 6 Zeichnungen.
12. 8 Sgr.

Das deutsche Publikum erhält hiemit eine der ausgezeichnetsten Erscheinungen der neuesten Englischen Literatur in einer vortrefflichen deutschen Bearbeitung. — Kaum irgend Einer der jetzt lebenden Belletristen Englands hat die allgemeine Aufmerksamkeit mit größerer Theilnahme auf sich gezogen, als Boz, der Verfasser der „Pickwicker". — Noch sehr jung, ist er schnell zu einer beispiellosen Berühmtheit gelangt, und steht bei seinen eminenten Talenten vielleicht noch nicht auf dem Höhepunkte seines Ruhmes. — In England wurden von dem ersten Hefte des vorliegenden Werkes 50,000 Exemplare gedruckt, und binnen wenigen Stunden 17,000 Exemplare verkauft. — Die Fortsetzung erscheint gleichmäßig mit dem englischen Originale.

Braunschweig, den 1. August 1838.

George Westermann.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

L. Renaud's praktische Anweisung zur
Fabrikation des Schießpulvers
und zur Bereitung seiner Bestandtheile.
Ins Deutsche übertragen
von Dr. J. F. Hartmann. 8. Preis 16 Ggr.

Die Güte des Pulvers hängt vorzugsweise von der Reinheit der dazu verwandten Materialien ab. Diese Schrift enthält daher nicht nur eine höchst umfassende, praktische Anweisung zur Fabrikation aller Sorten des Schießpulvers, sondern insbesondere auch sehr gründliche Belehrungen, wie der Salpeter, der Schwefel und die Kohle zubereitet, oder die etwa käuflichen Substanzen geprüft, und demnach raffinirt werden müssen.

Anzeige.

Von dem Verzeichniß meiner Lese-Bibliothek, welche 10,000 Bände
deutscher und französischer Bücher
enthält, ist die vierte, den jetzigen Vorrath übersichtlich-geordnet nachweisende Ausgabe erschienen und für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

Zum Wieder-Verleihen werden auch größere Partieen Bücher ausgegeben.

Zugleich mache ich auf meine verschiedenen
Bücher-, Taschenbücher- und Journal-Lesezirkel,
wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam.

C. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

Literarische Anzeigen.
Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

Bei Eduard Eisenach in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen,
in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt:
(Breslau, am Naschmarkt Nr. 47)
zu bekommen:

Allgemeines deutsches Liederbuch,

oder vollständige Sammlung der bekannten und beliebten deutschen Lieder und Volksgesänge von
Guido Reinhold.
Taschenformat, broschirt 12 Gr.

Vollständiges Melodienbuch,

oder vollständige Sammlung der Melodien zu den bekannten und beliebten deutschen Liedern und Volksgesängen. In die besten und singbarsten Tonarten gebracht und als Anhang zu jedem Liederbuche dienend,
von
Guido Reinhold.
Taschenformat, broschirt 12 Gr.

Beide Werke zeichnen sich durch Vollständigkeit, bei sorgfältiger Auswahl vortheilhaft aus. Mit Recht können sie daher geselligen Vereinen bestens empfohlen werden, und erhalten diese bei Beziehungen in Partieen noch einen bedeutenden Rabatt von den bemerkten billigen Preisen.

Höchst interessant, belehrend und unterhaltend ist nachstehendes eben erschienene Werk, welches der Aufmerksamkeit jedes gebildeten Deutschen empfohlen wird:

Deutschland und die Deutschen

von
Eduard Beurmann.
8. Altona. Jede Lieferung nur 9 Gr.

Dieses Werk erscheint in 16 Lieferungen, wovon bereits 3 in jeder Buchhandlung Deutschlands zu haben sind.

Herr Dr. Eduard Beurmann gehört zu den beliebtesten Schriftstellern, hat Deutschland nach allen Richtungen bereist, und besitzt neben feiner Beobachtung und geistreicher Auffassung, eine freimüthige Darstellung.

In Breslau zu haben bei
Ferdinand Hirt,
(am Markt Nr. 47.)

Bei
Ferd. Hirt in Breslau und Pleß
ist zu haben:

Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Wasserkuren

von
Dr. C. A. W. Richter,
praktischem Arzte in Neu-Brandenburg.
8. Geh. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Dieses Werk bildet für jeden Gebildeten einen sichern Standpunkt, von welchem aus ein richtiges Urtheil über die gegenwärtig so viel und oft leidenschaftlich besprochenen Wasserkuren gewonnen werden kann. Den Aerzten dürfte es aber deshalb sehr willkommen sein, weil es das erste ist, in dem der Wasserheilkunst eine wissenschaftliche Bearbeitung zugewendet und ihr Verhältniß zu den andern, jetzt üblichen Heilmethoden, der allopathischen und homöopathischen, festgestellt ist.

Friedland, im Juli 1838.
G. Barnewitz.

Andachtsbuch für die gebildeten Stände.
In allen Buchhandlungen ist zu haben, in
Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt
(Breslau, am Naschmarkt Nr. 47):

Buch für Leidende.

Andachtsbuch. Von F. Hoffmann (Hofprediger zu Ballenstedt). gr. 8. Velin-Druckpapier. Geh.
Preis 1 Thlr. 8 Gr.
(In Maroquinpapier geb., mit Goldschnitt, 1 Thlr. 20 Gr.

Der Zweck dieses trefflichen Andachtsbuches ist, Tröstung und Erbauung in die Gemüther an Seele und Körper Leidender zu tragen, und es erfüllt ihn im vollkommensten Grade. Tröstende Worte, erhebende Gedanken quellen in reichlichem Maße aus diesem lautern Born ächter Religiosität und wahrhaften Gottvertrauens, und lindern, gleich wohlthuendem Balsam, die schmerzenden Wunden, die dieses unvollkommene irdische Leben so häufig dem Wanderer schlägt. — Der Druck ist deutlich und groß, und die äußere Ausstattung des Buches überhaupt sehr schön.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes ist zu haben, in Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Hundert Gespräche

in französischer und deutscher Sprache
über die verschiedenartigsten Verhältnisse des Geschäfts- und Gesellschaftslebens; nebst einer Sammlung der im geselligen Umgange gebräuchlichsten Redensarten und der am häufigsten vorkommenden Gallicismen und Germanismen; ferner eine Auswahl von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten.

Zur Beförderung des Erlernens der französischen Sprache und insbesondere zum Schulgebrauch.

Von **Julius Ponge**, Lehrer der französ. Sprache in Berlin. 320 Seiten in Octav. Velinpapier. Sauber geheftet 20 gGr. (Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Lebende Sprachen, und so namentlich auch die französische, dürften sich, wenn man sonst nur mit den wesentlichsten Regeln der Syntax bekannt ist, auf keine leichtere und zugleich angenehmere Art erlernen lassen, als durch Theilnahme an gesellschaftlicher Unterhaltung, oder durch Conversation überhaupt; da man aber nicht immer Gelegenheit dazu hat, so ist eine Sammlung von Gesprächen über die verschiedenartigsten Zustände und Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens, verbunden mit den am häufigsten vorkommenden Redensarten und Sprichwörtern, unstreitig eins der besten Mittel, die mündliche Unterredung zu ersetzen. Eine solche, aufs zweckmäßigste geordnete Sammlung wird nun hier denjenigen, welche sich in der französischen Sprache vervollkommnen und besonders mit der Sprache des Geschäfts- und Gesellschaftslebens vertraut machen wollen, mit der festen Ueberzeugung dargeboten, daß dieselbe volle Anerkennung ihres Werthes finden wird.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47):

L. Reichenbach (Hofrath und Prof.) **Deutschlands Fauna** oder praktisch-gemeinnützige Naturgeschichte der Thiere des Inlandes. Erster Theil. Die Säugethiere mit hundert Abbildungen, den anatomischen Kennzeichen aller Gattungen auf zwei Kupfertafeln und einer Tafel mit den Färthen der Jagdthiere. Lexikon Format, elegant cartonnirt à 2 Rthlr. illuminirt, 1 Rthlr. schwarz.

L. Reichenbach (Hofrath und Prof.) **Praktisch-gemeinnützige Naturgeschichte der Säugethiere des In- und Auslandes.** Kupfersammlung erster Theil, mit 633 Abbildungen der Raubsäugethiere. Mit Erläuterung. Lexikon-Format, elegant cartonnirt à 11 Rthlr. illum., 5 Rthlr. 12 Gr. schwarz. — (Ausführlicher Text dazu folgt unverzüglich.)

L. Reichenbach (Hofrath und Prof.) **Praktisch-gemeinnützige Naturgeschichte der Vögel des In- und Auslandes.** Kupfersammlung erster Theil, mit 416 Abbildungen der Schwimmvögel. Mit Erläuterung. Lexikon-Format, elegant cartonnirt à 6 Rthlr. 16 Gr. illum., 3 Rthlr. 8 Gr. schwarz. — (Ausführlicher Text dazu folgt unverzüglich.)

L. Reichenbach (Reg. Cons. erud. Prof. etc.) Regnum animale iconibus aeneis specierum et characteribus generum illustratum. Compendium cum commentario succincto editum Vol. I., Mammalia. Pars I. Ferae iconibus 633 representatae (Lexicon-Format, elegant cartonnirt). Color. 11 Rthlr., schwarz 5 Rthlr. 12 Gr.

Leipzig.
Wagner'sche Buchhandlung.

Verkaufs-Anzeige.

Die Besitzer eines Hüttenwerks in der Grafschaft Glatz sind Willens, dasselbe eingetretener Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Es besteht:
1) aus einem Gehöfe;
2) aus einem Kugelofen, wo in den letzten Jahren öfterer Munition für die nahen Festungen gegossen wurde;
3) einem Frischfeuer mit Schwarzhammer, und
4) einem im Jahre 1837 erbauten Doppelfeuer mit Aufwerfhammer.

Sämmtliche Räder werden durch das Wasser der sehr breiten Weistritz getrieben.

Noch gehört dazu das sogenannte Hammerhaus, aus Schrotholz gebaut, mit fünf Stuben, Keller, Kamin und Boden, das neugemauerte zweistöckige Wohnhaus, worin aber erst der Unterstock ausgebaut und bewohnt ist, einige Gartenanlagen, eine große zweischnittige Wiese am Wasser, die zur Anlage von Fabriken vorzüglich geeignet ist.

Auch ist hinter dem neuen Hause ein guter Lehm, der sich zum Ziegelmachen sehr qualificirt, und in den letzten Jahren auch dazu benutzt wurde.

Die Gegend ist sehr holzreich, und könnte auch ein gerichtlicher Kontrakt, wonach in einem, kaum eine Stunde Weges von der Hütte entfernten Forst bis zum Jahre 1842 jährlich 1000 Klaftern Leibholz à 43 Sgr. pro Klafter rheinl. eingeschlagen, unter sehr bequemen Zahlungsbedingungen zu übernehmen sind, mit überlassen werden.

Auch ist es bis zu den Eckersdorfer & Schlegeler Steinkohlengruben nur etwa 2 Stunden Weges.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in Breslau im Anfrage- und Adreß-Büreau, und in Glatz bei Herrn Julius Braun.

Auktions-Anzeige.

Am 20sten d. M. Vormittags 11 Uhr sind in unserer Prozeß-Instruktion 4 Pfd. Stahlfedern öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Breslau, den 13. September 1838.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Weinversteigerung.

Montag den 17ten, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Kupferschmiedestraße in Nr. 16 (wilden Mann) einige hundert Flaschen gute Rheinweine in Parthieen zu 10 bis 20 Flaschen versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Dienstag den 18. d. Vormittags von 9 Uhr an, kommen Neustadt, Ziegelgasse Nr. 1, im Hospital für alte hülflose Dienstboten, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche rc., zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Heute Sonnabend, Beendigung der Schnittwaaren-Auktion, Ohlauer Straße Nr. 2, in der Löwengrube, eine Stiege.
E. Birkenfeld.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 9
und
Karlsplatz Nr. 1,
haben wir ein Juwelen-, Gold- und Silber-Geschäft errichtet, welches wir hierdurch zur geneigten Beachtung empfehlen.
Breslau, den 11. September 1838.
Guttentag und Heinersdorff.

Auf der Frei-Erbscholtisei in Wammelwitz bei Strehlen stehen wiederum 75 Stück gut geweidetes Schafvieh mit auch ohne Wolle zum Verkauf.

Schneider'sche Badeschränke und Bade-Apparate, nebst allen dazu gehörigen Neben-Dekorationen, werden besorgt Bischofsstraße Nr. 7.
E. Heldrich.

Das Sommer-Schauturnen
findet morgen Sonntag Nachm. 3 Uhr im Weiss-Garten statt. Billets dazu können in meiner Wohnung unentgeldlich abgeholt werden.

Kallenbach, Hinterbleiche Nr. 2.

Aufforderung.

Da der, durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen Aufforderung des Königl. Kriegs-Ministeriums vom 28. Mai d. J., ein großer Theil der Erbberechtigten zum Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse, des ehemaligen 2ten Schlesischen jetzt 11ten Infanterie-Regiments, welche, in Folge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. April d. J., die genannte Decoration, und zwar: die Erbberechtigten aus den Feldzügen von 1813 und 1814 sogleich, jene aus dem Feldzuge von 1815 aber, am 7. Juli 1839 anlegen dürfen, sobald ihnen die Decoration auf die gehörig justifizirten Ansprüche zugegangen sein wird, bis jetzt nicht genügt hat, so werden nachstehende Erbberechtigte diesseitigen Regiments:

Nr. 25. Musketier Gottfried Rübel aus Halberstadt,
— 26. Unteroffizier Karl Janisch aus der Grafschaft Glatz,
— 28. Sek.-Lieut. (früher Unteroff.) Friedrich Bach aus Churhessen,
— 36. Unteroffizier Anton Schmidt aus der Grafschaft Glatz,
— 42. — Joseph Fellmann aus Schlesien,
— 49. Füsilier Jacob Halfar aus Schlesien,
— 51. Musketier Joseph Christen aus Schl.,
— 58. Unteroffizier Michael Nawarra aus Schl.,
— 59. Musketier Franz Bautsch aus der Grafsch. Glatz,
— 60. — Ignaz Volkmer dito,
— 62. Feldwebel Joseph Wirtel aus Böhmen,
— 64. Musketier Albin Heinrich aus Schlesien,
— 65. Füsilier Friedrich Schmidt dito,
— 69. Unteroffizier Reimund Exner aus der Grfsch. Glatz,
— 71. — Andreas Warkotsch aus Schl.
— 74. Musketier Johann Bredel aus Schl.,
— 77. Füsilier Anton Eser aus der Grafschaft Glatz,
— 78. Musketier Ignaz Pierа aus Schlesien,
— 79. Unteroffizier Ignaz Dierich aus der Grafschaft Glatz,
— 80. — Gottlieb Stumpfe aus Schl.,
— 85. Musketier Joseph Strauch aus der Grafsch. Glatz,
— 87. Unteroffizier Andreas Hohaus dito
— 88. Jäger Friedrich Bendorff aus Schlesien,
— 93. Musketier Johann Hauck dito,
— 94. Füsilier Franz Reisch aus Schl.,
— 95. Musketier Vicenz Grellert aus Schl.,
— 96. Unteroffizier Franz Geuther aus der Grafschaft Glatz,
— 99. Musketier Michael Schaffarzich aus Schl.,
— 100. Unteroffizier Gottlob Ellert aus Schl.,
— 101. Musketier Michael Magiera aus Schl.,
— 104. Unteroffizier Franz Schwarz aus Schl.,
— 108. — Friedrich Langmann aus Schl.,
— 111. Musketier Anton Herden aus Schl.,
— 112. Füsilier Heinrich Lechtmann aus Schl.,
— 115. — Joseph Wilhelm aus der Grafsch. Glatz,
— 117. — Florian Schwaten dito,
— 126. — Gottlieb Tilgner dito,
— 131. Unteroffizier Johann Wirth dito,
— 132. Füsilier Franz Strauch dito,
— 133. Musketier Gottlieb Kühne aus Sachsen,
— 140. Füsilier Franz (Casper) Klügel aus der Grafsch. Glatz,
— 142. Musketier Franz Bander aus Schlesien,
— 145. — Anton Pachel aus der Grafsch. Glatz,

hiermit aufgefordert, den in ihren Händen befindlichen Erbberechtigungsschein zum Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse nebst einem Führungszeugniß der ihnen eben jetzt vorgesetzten Behörde unter Anzeigung ihres gegenwärtigen Aufenthaltsorts, dem unterzeichneten Regiments-Kommando möglichst bald zu übersenden, damit die mehrberegte Decoration für sie beantragt werden kann.

Der späteste Termin zur Einsendung der Erbberechtigungsscheine und Führungs-Atteste an das Regiment, ist der 12te Oktober d. J.; wer bis dahin nicht angemeldet ist, oder wessen Ansprüche noch nicht zweifelsfrei gestellt wurden, kann erst im Jahre 1839 mit den Erbberechtigten des Feldzuges 1815 zur Berücksichtigung kommen.

Kantonnirungs-Quartier Lossen, den 12. September 1838.

Das Kommando des Königlich 11ten Infanterie-Regiments.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung: Taschenstraße Nr. 10, zwei Treppen.

Mit billigen Kanditorwaaren,
als: die anerkannt ächten Malz- und andere Bonbons, Brustküchel, Gerstenzucker, Kalmus, Pommeränzchen und Strohzucker, à 8½ Sgr. pr. Pfd.; gebr. Mandeln à 9 Sgr. pr. Pfd.; süße und bittere Makronen und sehr schönes kleines Dragée à 10 Sgr. pr. Pfd.; Pfeffermünzküchel à 11 Sgr. pr. Pfd., nebst feinster Gewürzchocolade ꝛc., empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum, besonders den Herren Kaufleuten:

S. Erzellitzer,
Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Eine große Tuchpresse

ist billig zu verkaufen:

Kleine Groschengasse Nr. 9.

Zwei Violinen, von Jakob Stainer 1677 gebaut, von gutem Ton, habe ich zum baldigen Verkauf in Commission:

Liebich, Instrumentenmacher,
am Neumarkt Nr. 16, in Breslau.

Neue Modells

von Hüten, Putz- und Negligée-Hauben zeigt ergebenst an und empfiehlt zur gütigen Beachtung: die Damenputz-Handlung von

Elise Stiller,
Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege.

Billig zu verkaufen

ist ein polirtes Comtoir-Pult für 5 Rtlr. 10 Sgr., ein helles Sopha für 5 Rtlr. 25 Sgr., ein gebrauchtes Sopha von Birnbaumholz für 4 Rtlr. 20 Sgr. Goldne Radegasse Nr. 17, 1 Treppe.

Klee- und Getreidesäcke,

rohen Drillich und alle Sorten rohe Leinwand empfiehlt billigst:

Moritz Hausser,
Blücherplatzecke, in den drei Mohren.

Fleisch- u. Wurst-Ausschieben,

Montag den 17. Septbr., wozu höflichst einladet:

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Ausschieben in Brigittenthal.

Sonntag: Aepfel- und Birnen-Ausschieben;
Montag: Fleisch-Ausschieben u. Wurst-Abendbrot.
Hierzu ladet ergebenst ein:

Gebauer, Coffetier.

Zu einem Hecht-Essen,

heute Sonnabend den 15. Septbr., im Kaffeehause zu Lilienthal, ladet ergebenst ein:

Neberofsky.

Sonntag, den 16. September Tanzmusik in Treschen, wozu ergebenst einladet:

Schaks, Koffetier.

Zum Erntefest,

Sonntag den 16ten d. M., ladet ergebenst ein:

Sauer, Coffetier in Grüneiche a. d. Oder.

Pfefferkuchen-Ausschieben

und Konzert, Montag den 17. Septbr., wozu ergebenst einladet: Morgenthal, Coffetier, Gartenstraße Nr. 23 vor dem Schweidnitzerthore.

Zum Bratwurstessen

und Hammelfleisch-Ausschieben, Montag, den 17. September, ladet ergebenst ein:

H. Hauff, Coffetier am Schießwerder.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere: drei Linden, Reuschestraße.

Ein Lehrling zur Handlung,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von gebildeten Eltern außerhalb Breslau erzogen, kann sogleich sein gutes Unterkommen finden. Nachweis: Catharinenstraße Nr. 8, im Gewölbe.

Zu verkaufen: 3 gute weiße Oefen und eine Handmühle nebst Gestelle, Büttnerstraße Nr. 28.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel von 6½ Oct. steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, 1 Tr.

Taschen-Straße Nr. 30 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ring Nr. 19 ist die 3. Etage im Hofe von 2 Zimmern und einem Kabinet nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen, und Albrechts-Straße Nr. 3, in der Buchhandlung, das Nähere zu erfragen.

Heilige Geist-Straße Nr. 2 ist ein Stall auf zwei Pferde, und Remise auf zwei Wagen sogleich zu vermiethen. Auch ist daselbst eine neue ganz gedeckte Fenster-Chaise zu verkaufen.

Meublirte Quartiere.

7 bis 14 gut meublirte Stuben, sämmtlich vorn heraus, mit allem nöthigen Beigelaß, Stallung, auch Wagenplätze, sind im Ganzen, oder auch getheilt, zu vermiethen und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen. Das Nähere Ritterplatz Nr. 7, bei F. Fuchs, im ersten Stock.

Bald zu vermiethen

ist ein Haus nebst großem Garten in der Nikolai-Vorstadt. Auskunft in der Weinhandlung am gr. Ringe Nr. 2.

Breslau, den 15. Sept. 1838.

Angekommene Fremde.

Den 13. Septbr. Drei Berge: Hr. Gutsb. Werther a. Schmardt. — Gold. Schwerdt: HH. Kaufl. Dormann a. Elberfeld und Weiß a. Culmbach. Weiße Adler: Hr. Kfm. Hellwig a. Rawicz. Rautenkranz: HH. Kaufl. Szymanski und Kornfeld aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Hüttenpächter Gallinek aus Landsberg. Hr. Lieut. Krause a. Brieg. Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Hr. Amtsrath Puchelt a. Ristitz. Große Christoph: Frau Superintendent Arendt aus Danzig. Hr. Schausp. Struve a. Königsberg. Große Stube: Hr. Kaufm. Mingram aus Balleustädt. Frau Gutsb. v. Köbke a. Campen. — Gold. Zepter: Frau Superintendent Auerbach a. Poln.-Würbitz. Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Heege a. Habelschwerdt. Hr. Kfm. Brühl aus Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufl. Dubois de Luchet a. Burtscheidt, Kruschky a. Berlin und Schmädicke a. Posen. Hr. Kämmerer Minor aus Konstadt. Hr. Apoth. Lohmann a. Kreutzburg. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Paul. Frau Dr. Kowszewicz a. Kielce. — Deutsche Haus: HH Kaufl. Thim a. Krakau und Kallir a. Brody. Hr. Handlungsdiener Schapire a. Brody.